

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Preisprospekte  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 267.

Dienstag, 17. November 1903, abends.

56. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger hat ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Kameras für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasernenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Eingegangen sind folgende Gesetze, Verordnungen und Bekanntmachungen, die in der Ratssitzung eingelesen werden.

Verordnung wegen Konzeptionierung der Eisenbahn von Abors nach Köplich; vom 18. August 1903. Bekanntmachung, einen anderweitigen Nachtrag zu den Statuten des Albrechtsorden betreffend; vom 28. August 1903. Verordnung, die Beilagerung der Deklarationspflicht in Einkommen- und Ergänzungsteuerfällen betreffend; vom 2. September 1903. Verordnung, die Bormahme von Ergänzung- und Ersatzwahlen zur 2. Kammer der Ständerversammlung betreffend; vom 1. September 1903. Bekanntmachung, betreffend den Bezirk des Großherzogtums Luxemburg und der Republik Peru zu dem zwischen dem Deutschen Reich und mehreren anderen Staaten geschlossenen Vertrage vom 5. März 1902 über die B. Handlung des Judent. Vom 4. September 1903. Verordnung, die B. Handlung des Judent. betreffend; vom 26. August 1903. Bekanntmachung, des Statut der Technischen Hochschule betreffend; vom 10. September 1903. Verordnung, die B. Handlung des Judent. betreffend; vom 10. September 1903. Verordnung, die B. Handlung des Judent. betreffend; vom 14. September 1903. Bekanntmachung, betreffend den internationalen Verband zum Schutze des gewerblichen Eigentums. Vom 17. September 1903. Bekanntmachung wegen Änderung der mit Bekanntmachung vom 15. September 1900 veröffentlichten Nachweisung, betreffend die Regelung der Gerichtsbarkeit über die Städte der Kommandobehörden, die Truppenstellen und Militärbehörden; vom 15. September 1903. Verordnung, die B. Handlung des Judent. betreffend; vom 21. September 1903. Bekanntmachung, betreffend den Verkehr mit Arzneimitteln. Vom 1. Oktober 1903. Verordnung, eine Ernennung für die 1. Kammer der Ständerversammlung betreffend; vom 10. Oktober 1903. Bekanntmachung, die B. Handlung des Judent. betreffend; vom 23. Oktober 1903. Bekanntmachung, die B. Handlung des Judent. betreffend; vom 1. Kammer der Ständerversammlung betreffend; vom 21. Oktober 1903. Verordnung, betreffend das Ruderkommando. Vom 18. Oktober 1903. Verordnung über das spätere Inkrafttreten von Vorschriften des Gesetzes, betreffend weitere Änderungen des Kronenversicherungsgesetzes, vom 25. Mai 1903 (Reichs-Gesetzbl. S. 233) für die preussischen Raappschloßstellen. Vom 2. November 1903. Bekanntmachung, die Muster zu den Ortsrechnungen über die Grundsteuer, Einkommensteuer und Ergänzungsteuer betreffend; vom 15. September 1903. Bekanntmachung, die Ausübung des Geltungsbereichs der Ortssteuern auf Nachbarnpostorte betreffend; vom 22. Oktober 1903. Bekanntmachung, die B. Handlung des Judent. betreffend; vom 24. Oktober 1903.

Der Rat der Stadt Riesa, am 14. November 1903.

Straßenrath Dr. Dehne.

Abd.

## Kirchenvorstandswahl in Riesa mit Poppitz und Wergendorf.

Mit Ende dieses Jahres werden aus dem diesigen Kirchenvorstande aus die Herren Rentner Donat, Schulrath Dr. Schöne, Kommissionsrat Sins und Stadtbauamtmann Bschau aus Riesa, sowie die Herren Gemeindevorstand Frenzel aus Poppitz und Gutsbesitzer Schumann aus Wergendorf. Es hat demnach eine Ergänzungswahl stattzufinden.

Stimmberechtigt ist dieser Wahl sind nach dem Gesetze vom 30. März 1868 alle selbständigen Hausväter e. l. u. l. Konzeption, die das 25. Lebensjahr erfüllt haben, ver-

heiratet oder unverheiratet, mit Ausnahme derer, die durch Verachtung des Wortes Gottes oder unehrbaren Gehaltswandel öffentlich, durch nachlässige Besserung nicht wieder gehobenes Kergerniß gegeben haben oder von der Stimmberechtigung bei Wahlen der politischen Gemeinde ausgeschlossen, sowie diejenigen, denen die kirchlichen Ehrenrechte entzogen sind.

Alle Stimmberechtigten Mitglieder von Riesa, Poppitz und Wergendorf werden dringend gebeten, sich in der Zeit vom 19. Nov. a. c. mittags 12 Uhr bis zum 8. Dez. a. c. mittags 12 Uhr mündlich oder schriftlich zur Einzelwahl in die Wählerliste zu melden. Die Einzelwahl kann erfolgen für die Wähler von Riesa bei den Herren Kaufmann Kiermann, Weitzstraße 14, Badermeister Perich, Bahndorferstraße 18 und Wählerbesitzer Röhreborn, Großenhainerstraße 30, sowie in der Ratssitzung und in der Pfarramtsexpedition; für die Wähler von Poppitz bei Herrn Gemeindevorstand Kirßen und für die Wähler von Wergendorf bei Herrn Gemeindevorstand Langer.

Nur die, welche ihre Anmeldung in dieser bestimmten Zeit bewirkt haben, sind berechtigt zur Teilnahme an der Wahl.

Die ausscheidenden Kirchenvorsteher sind wieder wählbar.

Die Wahl erfolgt Sonntag, den 6. Dez. a. c.

Die Wahlberechtigten haben sich an diesem Tage nach Schluß des Vormittagsgottesdienstes (1/11 Uhr) bis mittags 1/11 Uhr in der Sakristei der Trinitatiskirche zur Wahl einzufinden.

Es ist noch auf folgendes aufmerksam zu machen:

1. Wählbar in den Kirchenvorstand sind nur Stimmberechtigte Gemeindeglieder von gutem Ruf, bewährtem christlichen Sinn, kirchlicher Einsicht und Erfahrung, welche das 30. Lebensjahr vollendet haben. (Gesetz v. 30. Okt. 1896.)

2. Die Wähler von Riesa werden gebeten, die Namen der vier Herren aus Riesa, die sie als Kirchenvorsteher wählen, auf einem Stimmzettel zu schreiben. Weiterhin wollen die Wähler von Poppitz den Namen des zu wählenden Herrn aus Poppitz und die Wähler von Wergendorf den Namen des zu wählenden Herrn aus Wergendorf auf je einen Zettel schreiben.

3. Es wird gebeten, die Namen recht deutlich zu schreiben und zur Vermeidung von Verwechslungen den Vornamen bez. Stand beizulegen.

4. Jeder Wähler hat seinen Stimmzettel persönlich an der Urne abzugeben.

Riesa, den 17. November 1903.

Der Kirchenvorstand.  
Friedrich.

## Bekanntmachung.

Vom 1. Dezember 1903 bis Ende März 1904 ist der Bedarf an Kartoffeln für das unterzeichnete Regiment zu vergeben. Verlangensfähige Restitenten wollen bis spätestens 22. November ds. Jhrs. mit der Zentral-Verkaufsstelle in Verbindung treten. Mündliche Anfragen können wochentäglich von 10—11 Uhr vorm. im Geschäftszimmer der 3. B. Kaserne II/32 gestellt werden. Angebote sind bis 23. November vorm. 10 Uhr dahin einzufenden.  
Königl. 3. Feldartillerie-Regt. No. 32.

## Bußtag.

Novemberstimmung... Grauer Himmel, kaltes, totes Astwerk und welkes, raschelndes Laub. Die Farben des bunten Herbstes sind gestorben, die letzten fahlen Blätter von Baum und Strauch fallen langsam zur Erde. Zähle Nebel spinnen bleifarbene Schleier um Dach und Giebel. Ein paar Krähen durchschneiden schwerfälligen Fluges die Luft. Spägen balgen sich, mit aufgeplusterten Federn in der Nähe der menschlichen Wohnstätten. Eine traurige Monotonie liegt über die ganze Welt gebreitet. Etwas zum Tode Betrübtes spricht aus jedem Weisel, aus jedem Zweig, aus jeder Erdscholle. Das muß auch Dich, lieber Leser, daran erinnern, daß Du vergehen, sterben mußt, das sind jetzt die Tage, die Dich gemahnen Einkehr in Dich selbst zu halten, das ist die Zeit der Buße, die Zeit in der denn auch die evangelischen Glaubensgenossen in Nord- und Mitteldeutschland gemeinsam den Bußtag begehen.

Zwar bußfertig zu sein, ist die Anforderung, die an den Christen jeder Tag und jede Stunde stellt. Der Bußtag aber ruft das ganze christliche Volk zur Buße auf, zur Buße nicht bloß für die Sünde jedes einzelnen im Volk, sondern für die Volksünde. Und da ist der große Schmerz des aufrichtig Bußgesinnten der, daß die Mahnung zur Buße noch immer von so wenigen in unserm Volke vernommen und von noch weniger verstanden und beherzigt wird. Gift es aber in einem Punkte, daß der Christ immer zuerst an seine eigene Sünde und dann erst an die Sünde der andern zu denken hat, so gilt es in diesem Punkte. Ehe wir den Unglauben der andern scheitern und beklagen, sollten wir zuerst bedenken, ob auch unser Glaube der rechte, unser Bekenntnis aufrichtig, unsere Liebe warm genug ist, ob unsere Werke, auch wirk-

lich derart sind, daß die Leute, die sie sehen, dadurch angeleitet werden, den Vater im Himmel zu preisen.

Es ist durchaus im Sinne rechter Buße, daß wir zunächst uns selber richten, ehe wir die andern richten. Diejenigen, die sich zum Hause des Herrn halten, sollten sein wie die Stadt, die auf dem Berge liegt, und die nicht verborgen bleiben kann. Das Salz der Erde, das Licht der Welt sollen sie darstellen. Und wenn diejenigen, die draußen sind, auf sie blicken, was sehen sie allzuoft? Da sind unzählige Spaltungen unter denen, die sich gläubig nennen, und der Geist der Friedfertigkeit erweist sich allzuoft schwach. Engherzigkeit, Neugierigkeit und Selbstvertrauen kennzeichnen allzuoft die engern Kreise der christlichen Gemeinden. Wäre unser Glaube tiefer gegründet, unsere Werke würden mehr von unserm Glauben zeugen.

Aber freilich, die Schuld der andern, die den Herrn nicht bekennen mögen und sich von seinem Evangelium fern halten, wird dadurch nicht vermindert. Die einen lassen sich verführen durch weltlichen Sinn und die Freude am Irdischen, die andern durch angebliche Wissenschaft und Einflüsterung des an den Sinnenhaften haften Verstandes.

Bußtag — ein ernster Tag mit den Fragen, mit den Aufgaben, die er an uns stellt, mit der Selbstprüfung, die er von uns fordert. Möge er uns anregen, uns anhalten zum Guten, zur Abkehr von allem Bösen.

Gebete uns dann Gott zu der rechten Einsicht von dem, was uns und unserm Volke not tut, auch den heiligen Willen, uns von ganzem Herzen zu ihm zu bekehren.

## Vertliches und Sächsisches

Riesa, 17. November 1903.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute mittag am oberen Elbquai. Der Steuermann Hermann Nieß aus Wittkau, der hier auszuladen hatte, wurde von Bahnwaggons, die langsam wurden, so unglücklich überfahren, daß er sofort tot war.

Infolge der vorgerückten Jahreszeit werden vom 25. ds. Mts. an von Seiten der Sächsisch-Böhmischen Dampf-Schiffahrts-Gesellschaft die Fahrten auf der böhmischen Strecke eingestellt, dagegen wird der Verkehr der sächsischen Elbe zwischen Dresden — Bittera — Schandau — Schmiltz und Dresden — Reichen — Riesa — Mühlberg vorläufig bis auf weiteres, wenn auch in beschränktem Maße aufrecht erhalten werden. Für böhmische Stationen bestimmte Frachtküfer sind deshalb, sofern sie noch mit dem Schiffe versehen sind, zu lösen, spätestens bis zum 23. d. Mts. vormittags 1/8 Uhr in Dresden-Kleinbahn, beziehungsweise den Stationen der Strecke Dresden — Schandau anzukommen.

Eine „lebensvolle Hochzeitsfeier“ gab am vergangenen Freitag hier eine Gastrolle. Für ihren Kassen, welcher in Riesa eine Beamterstelle bekleiden und am gestrigen Montag seine Vermählung feiern sollte, suchte die Dame ein passendes Lokal zur Abhaltung der Festlichkeit. Die sich als Frau Selber aus Elbenhof ausgebende Frau machte nun in einem ihr als geeignet erscheinenden Hotel genaue und dem Hoteller glaubwürdige Bestimmungen, wobei auch bestimmte Preisfestsetzungen stattfanden. Kurz vor ihrem Abgesehenen ließ sich die „Kante“ für eine geringe Gegenleistung 3 Mk. zahlen, aber selbigen Augenblick verschwand und ebenso wenig hat sich jemand zur angelegten Fester bilden lassen, doch erwacht dem betr. Restaurateur nur geringer Schaden, da er die bestellten Speisen s. c. anderweitig verwerten konnte. Jedenfalls ist die „Kante“ eine schone Be-





## Schlachthof.

Dienstag, den 24. November halten wir unsern diesjährigen **Karpfen-Schmaus** ab und laden unsere weiten Gäste, Gönner und Freunde nur hierdurch höflich ein. Hochachtung G. Wötcher und Frau.

## Eschebachsche Petroleum-Heizöfen

vollständig geruchlos brennend.

**Max Müller**

Steinbacher u. Kalkauerstr.

## Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke

— hübsche praktische Neuheiten —  
sowie komplette Wohnungs- und Kücheneinrichtungen in echt oder imitiertem Holz, leinwand, Polstermöbel, Matratzen etc., sind seitig an Ort und Stelle, empfiehlt in reichem Ausmaß zu sehr billigen Preisen

**Adolf Richter, Riesa.**

Wägel, Nageln, Hans- und Küchengeräte etc.  
Wäschen- und Fahrrad-Verleihhaus.  
Eigene Schlosserei, Tischler- u. Tapetierwerkstatt.  
Telefon 126. Sollte Waren. Reg. 1853.  
Portiere und 1. Etage. — Ansgl. am Bleie.  
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Unserm Turnbruder **Emil Sebler** nebst Frau ein „Gut Heil“ zu seiner morgen Mittwoch stattfindenden Silberhochzeit. Mehrere Turnbrüder.

Ein Raube, welcher Lust hat **Glas** zu werden, findet gute Verhältnisse bei **H. Schmidt**, Poststr. 5

**Hohen Verdienst f. Sanftener** oder die es werden u. all. Spielend leicht veräußerlich, vornehmste Mittel. Abz. u. D. V. 3251 an **Nadolf Woffe**, Dresden etc.

**Generalagent** von leistungsfähiger Lebens- u. Versicherungs-Altien Gesellschaft gegen 2000 Besuche gesucht Off unter **U. p. 1855** an **Nadolf Woffe**, Halle S.

**Fleischerei** Nähe Reichens m. Wohnhaus, Scheune, Stallung u. sowie sämtl. Invent. (u. a. Pferd u. Wagen) für 19000 Mk. u. 3000 Mk. Anz. sol. zu verk. Off u. **B. 9547** an **Geantenstein & Vogler**, R. G., Chemnitz.

**Kaninchen.** Verkauft wegen Aufgabe der Buch: sämtliche Tiere; edel belgische Riesen, englische Widder, gold- u. schwarz-weiße Widder. Zu erlangen Filiale „Sächsische Post“, Riesa.

**Prima Mariascheiner Braunkohlen** (Dobhoff) offeriert in allen Sortierungen bill. an Schiff in Riesa und Rostock **Oscar Pantusch**.

**Braunkohlen** empfiehlt in allen Sorten billig ab Schiff **J. G. Müller, Riesa**. Anträge wird übernommen.

**Glas-, Porzellan-, Stein-gut-Waren** billig in großer Wahl. **A. Albrecht**, Wittenerstr. 20.

Haus- und Küchengeräte billig **A. Albrecht**, Wittenerstr. 20.

**Nähmaschine**, noch ganz neu, billig, auch auf Zeitzahlung. Off erbeten unter **A. G.** in die Expedition d. Bl.

**Deckreisig** liefert auch franco Hans in großen Gebunden à 25 Pfg. **Firma August Schneider**, Telephon Nr. 12.

**Parzer Kanarienhähne**, gute Sänger, sowie einige gute Zuchtweibchen billig zu verkaufen **Georg Hainertstr. 14.**

**Petroleum-Heizöfen** bewährte Konstruktion, empfiehlt billig **A. Albrecht**, Wittenerstr. 20.

**Rot- und Weißweine** große Auswahl — gute Qualitäten — billige Preise — **J. E. Mitschke Nachf.**

Stets frische Ware: **Gedörrte Gemüse** **Backobst** aller Art empf. **Max Feinke**, Rastanenstr. 18. Ede Schlossstr.

**Sardinien** P. d. 20 Pfg. bei 5 Pfd. 118 Pfg. frisch eingetroffen **J. T. Mitschke Nachf.**

**Schweinefleisch.** Heute Dienstag abend verkauft junges fettes Schweinefleisch, ff frische Würst. **Eduard Mühl**, Bismarckstr. 85.

**Naturheilverfreunde Nährsalz-Kakao** **R. Seibmann**, Hauptstr. 88.

**Schützengesellschaft Riesa.** **Versammlung** Donnerstag, den 19. d. M., abends 7/9 Uhr im Schützenhaus. Tagesordnung: Hosten wichtiger Beschlüsse u. Um recht patriotisches Erscheinen wird erbeten. **G. Mitschke**, 1. Vorl.

**Freiwillige Sanitätskolonne Riesa.** In nächster Zeit beginnt ein neuer Ausbildungskursus und wird hierzu um recht zahlreiche Teilnahme gebeten. Herren, welche sich der guten Sache widmen und der Kolonne beitreten wollen, können sich Donnerstag, den 19. d. M., abends 8 Uhr im Hotel Kronprinz einfinden oder beim Kolonnenführer **Sebler**, Bismarckstr. 17, melden. Die Uebungsstunden finden im Winterhalbjahr allwöchentlich Donnerstags abends 8 Uhr statt.

**Hôtel Kronprinz.** **Albert Wünsch** berühmtes Marionetten-Theater und Theater-mundl. Donnerstag, den 19. November: **Karl Stillepner**. Im Theater-mundl: **Ein Commetrag** in Dresden. Freitag, den 20. November: **Er ist Baron**, oder: **Rasputin im Frack**. Im Theater-mundl: **Ein Commetrag** in Dresden. Anfang 7/9 Uhr. Um zahlreichen Besuch bittet **Albert Wünsch**. Jede das hochgeehrte Publikum auf's Theater-mundl ganz besonders aufmerksam.

**Zum Totenfestsonntag** empfehle meine reiche Auswahl von **Grabschmuck aller Art** in sehr preiswerter Ausführung. Bei Versand bitte um rechtzeitige Bestellung. **Blumengeschäft Kaiser Wilhelmplatz**, Fernsprecher Nr. 113 **Gärtnerlei Pausitz**, Fernsprecher Nr. 185 **Alfred Büttner.**

**Gelegenheitskauf in Taschentüchern.** 400 Dbd. reinesleinen Taschentücher, bestes schlesisches Fabrikat, sind mir zu äußerst billigen Preisen zum Verkauf übergeben. **Reinl. Taschentücher mit handgezeichneten Buchstaben** 1/2 Dbd. 3,25 Mk. **Reinl. Hochsaum-Taschentücher, breiter Saum**, nur . . . 2,40 . **Reinl. Hochsaum-Taschentücher** . . . 0,80 . **Hochsaumtücher mit handgezeichneten Buchstaben**, nur . . . 2,10 . **Almon-Taschentücher mit Durchbruch** . . . 1,50 . **Almon-Taschentücher 1 Dbd.** nur . . . 1,40 . Herren-Taschentücher in weiß und bunt **Wieder vorrätig: die so beliebten reinl. Taschentücher mit saum wertl. Webestellen in schönen Qualitäten, sehr billig.** **Bismarckstr. 45. Martha Schwartz.**

**Lampen** auch **Glühlicht**, alle Arten, auch **Glühlicht**, **A. Albrecht**, Wittenerstr. 20, Telephon 168.

**Nähmaschinen** — gegen 30 Stück am Lager — langjährig bewährte Fabrikate, wie **Seidel & Raumann**, **Dyck** etc. auch führe die billigen **Wesinger** schon von 42 Mk. an. **Alle Neuheiten**, wie: **Rugellagergestell**, **verschiebbarer Oberteil**, **Maschinen mit Vor- und Rückwärtsgang**, **Schnelnnähmaschinen** etc. **Alle Maschinen für Schneider, Schneiderinnen, Schuhmacher, Sattler** zu billigsten Preisen. **Nähmaschinen mit Elektro-Motor.** 5 Jahre reelle Garantie. **Adolf Richter, Riesa.** — Telephon 126. — Vorzüglich eingerichtete Reparatur-Werkstätten für alle Fabrikate, auch Handwerkermaschinen, unter Garantie. — Preisangabe auf Wunsch vorher. —

**Zum Totenfestsonntag!** **Alle Arten Grabschmuck** in den besten Blumenzusammenstellungen, wie bekannt in großer Auswahl und zu äußerst billigen Preisen, empfiehlt **Ernst Hoeger**, Poppitzerstr. **Große Auswahl!** **Billige Preise!** **Deckreisig** empfiehlt, sowie das **Decken** der Gräber übernimmt d. O. **Hauptstr. Paul Großmann** neben der Apotheke **empfehlen sich zur Anfertigung nach Maß unter Garantie guten Passend.** **Reparaturen aller Art** in kürzester Zeit zu billigsten Preisen. **Großes Lager fertiger Filz- und Lederwaren.**

**Maccaronibuch** Pp. 22 Pfg. bei 5 Pfd. 19 Pfg. **Max Hainicke.**

**Bahnhof Brausitz.** Freitag **Schlesische**, früh 9 Uhr **W. Meißel**, später **frische Würst** und **Gallertschüssel**. Hierzu ladet freundlich ein **Osw. Pfeiffer.**

**Gasthof Jahnshausen.** Zum Dinstag ladet in **Kaffee und Kuchen** ganz erbeten ein **W. H. Seige.**

**Gasthof Mergendorf.** Morgen (Dinstag) ladet zu **Kaffee und Eierplinsen** freundlich ein **D. Hübner.**

**Kleines Kuffenhaus.** Donnerstag abend, den 19. Nov. **Schnitz-Ausschneiden.** Es ladet erbeten ein **G. John.**

**Gasthof Pausitz** Morgen Mittwoch zum Dinstag, ladet zu **Kaffee, Kuchen und Eierplinsen** freundlich ein **Osw. Seitzig.**

**Restaurant Bergkeller.** Donnerstag **Schweinefleisch**. **Rob. Hohn.**

**Restaurant zum Dampfbad.** Heute und morgen: **Münchn. Schankbier.** **DeWaters Stoff.**

**Weisses Schloss, Riesa.** Bringt einem geehrten Publikum von Stadt und Land meine geräumigen **Wein- und Bierlokaleitäten** (Bierlokal) dekoriert wie ein Wintergarten) in empfehlende Erinnerung. **H. Käche u. Keller.** **Billiche Preise.** **Weisses Schloss, Riesa.** **V. A. O. D.** 18/11. 5 Uhr. Zusammenl. mit Schu.

**Stadttheater Riesa** (Höpfners Hotel). **Gastspiel der Direktion W. Deebler.** **Dienstag: Heimat.** Schauspiel von Herrn. Sudermann. Anfang 8 Uhr. **Donnerstag: Wilhelm Tell.** Anfang 7/8 Uhr.

Für die liebevolle Teilnahme und den reichen Blumenschmuck bei dem Begräbnisse unseres lieben Entschlafenen, des **Herrn Friedrich Zander**, sagen hierdurch allen den **bergliebten Dank.** **Riesa**, den 16. November 1903. **Die trauernde Witwe nebst Hinterlassenen.**

**Gerechten Dank** allen Freunden und Bekannten, insbesondere seinem Herrn Lehrer und den Mitwirkenden für die liebevolle Teilnahme beim Begräbnisse unseres lieben Sohnes **Karl Thielmann.** **Riesa**, 16. November 1903. **Die theilnehmenden Eltern** **Emil Thielmann** und **Frau** nebst allen **Stieftöchteren.**

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der **Schiffers Hermann Kobisch** auf der Fahrt nach Hamburg bei **W. Gange** im Alter von 19 Jahren ertrunken ist. Dies zeigt treibet an die trauernde Familie **Hermann Kobisch u. Angehörigen.** **Beldstr. 4.** **Die künftige Nr. umfasst 8 Seiten.**

## Zum Bußtage.

Kehe wieder, kehe wieder,  
Der du dich verloren hast;  
Einkneig dich nieder  
Vor dem Herrn mit deiner Last.  
Wie du bist, so darfst du kommen,  
Sein wahrhaftig Wort verspricht,  
Du wirst gnädig aufgenommen.  
Kehe wieder, laub' dir nicht!

Kehe aus der Welt Zerstreung  
In die Einsamkeit zurück,  
Wo in geistiger Erneuerung  
Deiner harret ein neues Glück,  
Wo des heiligen Geistes Mahnen  
Du mit stillem Wehen hörst  
Und von neuem zu den Tugenden  
Jesu Christi heilig schwörst.

Kehe wieder, irre Seele!  
Keines Gottes treues Herz  
Beit Vergeltung deinem Fehle  
Balsam für den Sündenschmerz.  
Sieh, er winkt vom Kreuzestamme:  
Kehe wieder, fürchte nicht,  
Daß der Gnädige dich verdamme,  
Dem sein Herz vor Liebe bricht.

Kehe wieder: neues Leben  
Trink' in seiner Liebeskud;  
Bei dem Herrn ist viel Bergeben,  
Große Langmut und Geduld.  
Faß ein Herz zu seinem Herzen:  
Er macht dich vom Ausfah rein,  
Er hat Trost für alle Schmerzen;  
Eile, kehe bei ihm ein!

Kehe wieder, endlich kehe  
In der Liebe Heimat ein,  
In die Fülle aus der Leere,  
In das Wesen aus dem Schein,  
Aus dem Tode in das Leben,  
Aus der Welt ins Himmelreich!  
Doch was Gott dir heut' will geben,  
Nimm auch heute, kehe gleich!

Epitta, gest. 1859.

## Vom Landtag.

2. Plenar-Sitzung der 2. Kammer. Eigen-Vericht.

—r. Dresden, 16. November 1903.

Am Regierungstisch: Finanzminister Dr. Räger, Kultusminister Dr. v. Seydewitz, Vize-Finanzminister Dr. Schöberl.

Der Herr Präsident Dr. Wichert eröffnet die Sitzung und läßt die Regierungsvorlagen vorlesen. Allgemeine Geltung rufen die unter „Deurlauburger“ mitgeteilte Entschuldigungsverfügung des Abgeordneten von Durschlag-Schönbrunn herbeizurufen, wegen Brandes“ ausgeübt ist.

Die Tagesordnung: Allgemeine Vorberatung über das Königliche Dekret Nr. 16, einen Gesetzentwurf wegen der vorläufigen Erhebung der Steuern und Abgaben im Jahre 1904 betreffend, ist rasch erledigt, da sich zum Worte niemand meldet. Der Herr Präsident erachtet zum Referenten Herrn Handelskammersekretär Schulze-Dresden und zum Kontrahenten den freisinnigen Abg. Günther-Pioner l. B., was ebenfalls im Laufe welcher allgemeine Herrschaft hervortritt. Die genannten beiden Abgeordneten machen bekanntlich die Sache für die bel-

den Deputationswahlen entstandenen Differenzen der beiden Mehrheitsfraktionen. Zur Klärung für die neuangekommenen Abgeordneten teilt der Präsident mit, daß die ersten Sitzungen in der Regel nur von kurzer Dauer seien, da die größeren Vorlagen erst in den Fraktionen eingehend durchberaten werden müßten. Hieraus beruht der Herr Präsident nach einer Sitzungsdauer von kaum fünf Minuten die nächste Sitzung auf Dienstag, 17. Nov., vormittags 10 Uhr an.

Tagesordnung: 1. Vorberatung über das Königliche Dekret Nr. 14, den Personal- und Besoldungsetat der Landesbrandversicherungsanstalt auf die Jahre 1904 und 1905 betreffend. 2. Allgemeine Vorberatung über das Königliche Dekret Nr. 13, einen vorkontingierten Antrag zum ordentlichen Staatshaushalt auf die Finanzperiode 1904/05 betreffend.

## Aus dem sächsischen Staatshaushalt für die Finanzperiode 1904/05.

—r. Der gesamte Etat schließt in 110 Kapiteln in Einnahmen und Ausgaben mit je 333 840 180 Mk. An dem zu erwartenden Mehrbetrag von Ueberschüssen sind beteiligt die Forsten, die Staatsbahnlinien, die Lotterien, die Lotterien und die direkten Steuern. Sämtliche neu auftretenden Ausgaben für Neu- und Umbauten, Grundstücksverkäufe sind in den ordentlichen Etat aufgenommen. Trotz alledem bietet der Staatshaushalt ein noch wenig erfreuliches Bild. Die 1878 er Anleihe kann nur mit 1/2 % der Einnahmesumme und die 1878 er Anleihe für dies Jahr überhaupt nicht getilgt werden. Für bedeutende Staatskonten werden 3 811 636 Mk. gefordert. Jährlich 300 000 Mk. sind erforderlich für Uebernahme fiskalischer Straßen an Gemeinden. Die Wohnungsgeldzuschüsse für Beamte erfordern jährlich 357 000 Mk. Die sächsischen Orte sind hierfür in drei, die Beamten in sechs Klassen abgestuft. Aus den Forsten sind die Einnahmen mit 13 1/2 %, die Ausgaben mit 5 1/2 %, Millionen veranschlagt, wobei ein Ueberschuß von 8 Millionen Mark erwartet wird. Aus den Domänen, Rastwerken und Bod. Ester ist der Ueberschuß mit reichlich 1/2 Millionen veranschlagt. Die Landeskassen Stellenstellen sollen einen Betriebsüberschuß von 620 000 Mk. bringen. (Gegen das Vorjahr rund 300 000 Mk. weniger) Bei den Freiburger Güternwerten sind die Ueberschüsse auf 640 000 Mk. beziffert. Die sächsischen Erzbergwerke fordern einen Zuschuß von 1 330 000 Mk. Die gänzliche Einstellung des Erzbergbaus ist in einer zehnjährigen Frist mit Schluß des Jahres 1913 in Aussicht genommen. Zur Zeit sind in den Betrieben etwa 1900 Bergarbeiter beschäftigt. Es soll jährlich durchschnittlich 80 Arbeitern gekündigt werden, wobei am Jahresluß 1913 noch etwa 600 Mann beschäftigt sind. Ob und inwieweit für diese eine staatliche Fürsorge notwendig sein wird, läßt sich zur Zeit noch nicht bestimmen, zumal sich noch nicht entschieden übersehen läßt, wie viele von diesen 600 Mann abhand von der Allgemeinen Anknüpfungspunkt als arbeitsunfähig und deshalb pensionsberechtigt werden erklärt werden. Von einer Weiterentwicklung der Schächte und von Neuanlagen soll vollständig abgesehen werden. Die fiskalischen Güter werden für Material anderwärts zu beziehen haben. Die Blausäurewerke in Oberschlesien sind mit 35 000 Mk., das Kernfeld- und Elektrizitätswerk zu Dresden mit 40 000 Mk. Ueberschuß eingelegt. Die Einnahme der Staatsbahnlinien sind mit 136 354 000 Mk. (mehr 4 228 000 Mk.), die Ausgaben mit 102 360 800 Mk. (mehr 578 800 Mk.) veranschlagt. Der zu erwartende Ueberschuß beträgt 34 Millionen Mark, gegen 30 350 000 Mark im Vorjahr, wobei ein Mehrbetrag von 3 650 000 Mk. erwartet wird. Die Wohnungsgeldzuschüsse für Beamte betragen 1 586 000 Mk. Unter den zahlreich-

sten sächsischen Ausgabenposten sind infolge Preisrückgangs, z. B. zur Lokomotivherstellung, fast 8 112 000 Mk. im vorigen Etat diesmal nur 7 525 000 Mk. einzuflecken gewesen. Die Beamtenstellen sind um 24 vermindert. Bei der Landeslotterie ist ein Ueberschuß von 4 201 000 Mk. veranschlagt. Den Spielern zur Last fallende Reichsteuern sind auf 7 750 000 Mk. beziffert. Die Lotterien und die Lotterien haben einen Gewinnanteil von 2 837 000 Mk. Aus direkten Steuern werden 55 378 000 Mk. erwartet, das sind gegen dem Vorjahr 3 1/2 %, Uebersch. Die Ausgaben betragen 3 1/2 %, Uebersch. Mark, wobei ein Ueberschuß von knapp 52 Mk. Mark verbleibt. Die neu auftretende Ergänzungsteuer ist mit 3 1/2 %, Uebersch. Mark, der Umlaufsteuer und die Erbschaftsteuer mit 3 1/2 %, Uebersch. Mark veranschlagt. Bei den Zinsen und Verbrauchssteuern soll ein Ueberschuß von 4 1/2 %, Uebersch. Mark verbleiben. Die Einkommensteuer mit 3 1/2 %, Uebersch. Mark, wozu noch jährlich 50 000 Mk. Wohnungsgeldzuschüsse kommen. Für Ausgaben sind 8 056 600 Mk. erforderlich. Die Einnahmen für Kunst und Wissenschaft verlangen einen Zuschuß von 555 000 Mk. Für Vergütung der Staatsbibliothek sind 31 Millionen Mark mehr als im Vorjahr, nämlich 10 328 000 Mark. Die Landtagskosten betragen 217 000 Mk. Bei den Landgerichten, Amtsgerichten und Staatsanwaltschaften sind 11 Mk. Mark Einnahmen und 14 Mk. Mark Ausgaben vorgesehen, wobei drei Millionen zuguschicken sind. Ungefähr dieselbe Höhe erreicht der Zuschuß für die Kreis- und Amtshauptmannschaften. Das Dresdner Journal erfordert 53 500 Mk., die Leipziger Zeitung 8000 Mk. Zuschuß. Der Zuschuß für die Schlachthofversicherung ist von 304 000 Mk. im Vorjahr auf 477 000 Mk. in der neuen Finanzperiode gestiegen. Für das Landormenwesen wird 1 Million Mark gefordert, für landwirtschaftliche, gewerbliche und sonstige Fachschulen sind 1 034 000 Mk. veranschlagt. Zur Veranschlagung von Wasserwerken und für Wegebauunterstützungen werden 628 000 Mk., für die Landesanstalten ein Zuschuß von 4 200 000 Mk. gefordert. Für die Forstakademie zu Tharandt ist ein Zuschuß von 78 000 Mk. und für die Bergakademie in Freiberg ein solcher von 345 000 Mk. notwendig. Das evangelische lutherische Landeskonferenzamt erfordert 143 000 Mk. und die katholisch-geistlichen Behörden 37 000 Mk. — Der Staatshaushalt bietet im ganzen also noch immer kein besonders erfreuliches Bild der Finanzlage, und es steht zur Deutung der außerordentlichen Staatsbedürfnisse eine neue Anleihe zu erwarten.

## Tagesgeschichte.

Die deutschen Arbeiterschutz-Gesetze

giefen ihren Segen auf einen immer größeren Kreis von Personen aus. Im Reich gibt es jetzt nicht weniger als anderthalb Millionen „Rentner“ auf Grund der staatlichen Versicherung. Kein anderes Land des Erdballs kann einer solchen Fürsorge für seine Arbeiter ähnliches an die Seite stellen und sich rühmen, nahezu 3 v. H. seiner gesamten Einwohner in den Stand von staatlichen Versicherungs-Rentnern versetzt zu haben. Und doch würde diese Zahl noch höher sein, wenn nicht Tausende von Arbeitern dank den sozialpolitischen Gesetzen vor frühzeitigem Siechtum und vor der Invalidität bewahrt würden. Die jüngst veröffentlichte „Statistik der Heilbehandlung bei Versicherungsanstalten und zugelassenen Kassen-Einrichtungen der Invaliden-Versicherung“ gibt über diese Nebenaufgabe der Versicherungs-Anstalten einen lehrreichen Uebersicht. Während im Jahre 1896 nicht mehr als rund 10 000

## Das vierte Gebot.

Roman von Reinhold Dittmann.

1

(Nachdruck nicht gestattet.)

In ihrer ganzen sommerlichen Pracht ließ sich die liebliche Landschaft von den Fenstern des behaglichen, mit dunkelbraunem Holze getäfelten Speisezimmers übersehen. Neben den wohlgepflegten Garten hinweg, welcher die schmucke Villa umgab, schweifete der Blick tief in das grüne Waldthal hinein, das die sanft gerundeten Höhen anmutig umkranzte. Es lag eine so tiefe, erquickende Ruhe, ein so sonniger Frieden auf dem farbenreichen Bilde, daß man wohl die Gesichtslinien des Bauherrn bewundern durfte, welcher in der unmittelbaren Nähe häßlicher, tafelnartiger Fabrikgebäude, himmelhoher Schornsteine und arbeitseliger Arbeiterwohnungen einen so stillen, von all' diesem Lärm und all' dieser Dürftigkeit scheinbar weltentweit geschiedenen Platz für sein elegantes Heim hatte finden können.

Eine junge Dame in lichten, sommerlichen Gewande saß an einem der geöffneten Fenster und neigte lieblich den gelb beschuppten Korb, welcher da mit silbernem Ketten an seinen Ständer gefesselt war. Die Strahlen der Nachmittagssonne fielen voll auf das zierliche Köpfchen und auf das reiche, braune Haar, das im Nacken ganz schlicht zu einem starken Knoten zusammengefaßt war. Sie huschten auch zuweilen mit hellem, verklärtem Schimmer über die weiße Stirn und die zart gerundete, rosige überhaute Wange des jungen Mädchens, dessen feine Formen im Verein mit dem halb kindlichen Ausdruck des reizenden Gesichtchens ein Alter von kaum mehr als hiebzehn Jahren vermuten ließen.

Damit, daß sie ihm zwischen den Fingerspitzen ein Stückchen Zucker entgegenhielt, um es dann jedesmal, wenn er zuweilen wollte, rasch wieder zurückzuziehen, hatte sie den Papagei nachgerade doch in Zorn versetzt. Er sträubte seinen stolzen Kopfschmuck, schlug mit den Flügeln und brach dann, während seine allerliebste Peinigerin über den wirt-

lich drohenden Unfug laut aufschrie, in ein schrilles, durchdringendes Kreischen aus.

„Ja! Um Gottes willen, Kind, was beginnst Du denn schon wieder?“ tönte jetzt, bei dem Geschrei des Vogels kaum verständlich, eine milde, halb klagende Frauenstimme aus dem Hintergrunde des Zimmers. „Merke! Du mußt in jedem Augenblick eintreten, und Du weißt, wie verhaßt ihm Lärm mit ihrem Kreischen ist!“

Die junge Dame beruhigte den Papagei, indem sie ihm den ersehnten Lederbissen überließ; aber ihre trübenden Lippen hatten sich schmolzend gekräuselt und ein fast tropfender Zug lag auf ihrem Gesicht.

„Natürlich, verhaßt wie alles, was frisch und lustig und lebendig ist,“ sagte sie, sich vom Fenster abwendend. „Er möchte am liebsten ein Kloster aus unserem Hause machen, und wer weiß, ob es ihm nicht noch am Ende gelingen wird, da er ja ebenso wohl Dein Vormund zu sein scheint, Mama, als der meinige.“

Die ältere, ganz in Schwarz gekleidete Frau, welche bis dahin eifrig strickend in der Ecke neben dem Büffet gesessen hatte, ließ den großen, blauwollenen Kinderstrumpf, an welchem sie gearbeitet, in den Schoß sinken und hob mit einem bekümmerten Ausdruck das blasse, ungemein sanft aussehende Gesicht.

„Wie häßlich Du wieder sprichst, Ida, und wie undantbar! Merke! Du bist seit Deines Vaters Tode stets ein wahrhafter und unelgennziger Freund gewesen, und wenn er sich minder nachsichtig zeigt gegen Deine Tollheiten, als mein vereinigter Gatte, so hat er nur Dein bestes dabei im Auge. Du solltest ihm viel eher erkenntlich sein, statt ihm deshalb zu zürnen.“

Sicherlich war es etwas ganz anderes als Zustimmung, was als Antwort auf Idas Lippen schwebte; aber sie kam nicht mehr dazu, es auszusprechen, denn in demselben Augenblick wurde die Thür des Speisezimmers geöffnet und ein hochgewachsener Mann, dessen Gestalt nur zu hager war, um stattdich zu erscheinen, trat über die Schwelle. Er mochte wohl vierzig oder zweiundvierzig Jahre zäh-

ten, und man konnte von seiner Zeichnung gewiß nicht sagen, daß sie unbedeutend sei. Auf den edigen Schultern und dem langen, mageren, leuchtigen Hals erhob sich ein kräftig gebildeter Kopf mit schwarz ausgeprägten, doch keineswegs unehelichen Zügen. Das dicke, stumpf blonde Haar war schlicht nach hinten gekämmt und ließ die Höhe der stark vorspringenden Stirn dadurch nur noch bemerklicher werden. Die klar blickenden Augen waren von einem auffallend schönen Blau, und wenn trotzdem der Gesamteindruck, den das Äußere des Mannes hervorbrachte, viel eher erlösend und abstoßend, als gewinnend und bestechend genannt werden mußte, so konnte nur eine eigentümliche Herbeheit und Strenge des Ausdruckes, ein harter, fast grausamer Zug, welcher von den Winkeln des schmalen, nahezu lippentlosen Mundes ausging, die Schuld daran tragen.

Der erste Blick des Eintretenden mußte notwendig auf Ida fallen, die jetzt mitten im Zimmer stand und in dem warmgoldigen Sonnenlichte, das sie wie verklärend umfloss, von wahrhaft bezaubernder Lieblichkeit war; aber die klaren, blauen Augen glitten so gleichgiltig über sie hinweg, als wäre da, wo sie stand, nur leere Luft gewesen. Mit der sicheren, langsamen Ruhe eines Mannes, der selbst bei der unbedeutendsten seiner Handlungen nur einer reiflichen und zielbewußten Ueberlegung folgt, trat der Anknüpfung auf die ältere Dame zu.

„Sie müssen verzeihen, Frau Kommerzienrätin, daß ich mich um einige Minuten verspätet habe,“ sagte er mit einer steifen, gleichsam mit dem Firtel abgemessenen Bewegung. „Meine Pflichten hielten mich in der Fabrik zurück.“ Dann erst wandte er den Kopf nach der Witte des Zimmers und fügte mit einem ironischen Klang seiner wohlklingenden, doch metallisch harten Stimme hinzu: „Guten Tag, Ida! Nach Ihrem Befinden brauche ich mich ja kaum zu erkundigen, denn von Ihrer guten Laune unterrichtete mich bereits auf eine Entfernung von mehreren hundert Schritten der liebevolle Gesang Ihres Spielkabinetts, den Sie übrigens, wie ich hoffe, nun bald zu Tode gefittet haben werden.“

106,19

Kranke mit 2 Millionen Mark Kosten von den Versicherungs-Anstalten in Heilbehandlung genommen worden waren, war die Zahl bereits nach 3 Jahren auf das Doppelte gestiegen. Im Jahre 1901 waren es fast 38 000 mit 8 Millionen und im folgenden Jahre 38 000 Kranke mit 9 Millionen Kosten. Insgesamt sind in den letzten 6 Jahren rund 140 000 Personen mit 32 Millionen Kosten behandelt worden. Das ist umso mehr anzuerkennen, als es sich hierbei nur um eine Ergänzung der Krankenkassen-Bestimmungen handelt. Diese betragen zur Zeit fast 200 Millionen Mark.

Die Heilbehandlung der Invalidenversicherungs-Anstalten geschieht in Krankenhäusern, Genesungs- und Refonvaleszenten-Heimen, aber auch durch Privatpflege, in Kurorten sowie in der eigenen Wohnung. In erster Linie werden Schwindsüchtige gepflegt. Für diese sind besondere Heilanstalten und Luftkurorte mit bedeutenden Kosten errichtet worden. Derartige Anstalten bestehen u. a. in Belgien bei Berlin (Kaufmann rund 10 Millionen Mark), im Harz drei, im Bezirk der Hanseatischen Versicherungs-Anstalt zwei (Kosten rund anderthalb Millionen.) Ferner gibt es Sanatorien und Genesungsheime der Versicherungs-Anstalt in Berlin: drei, in Schlesien: vier, in Hannover: zwei, in den Hansestädten: eins. Die Kosten der Heilbehandlung sind verschieden. Im Jahre 1902 kostete die ständige Behandlung Nichttuberkulöser während fünfzig Tagen für den Tag 3,84 Mark, zusammen also 192 Mark; die ständige Behandlung von Tuberkulosekranken während 76 Tagen für den Tag 4,69 Mark, zusammen also 358 Mark. Die nichtständige Behandlung der Tuberkulosekranken beanspruchte durchschnittlich 94,48 Mark, die anderer Kranken nur 38,93 Mark.

Ueber die Wirkung der Heilbehandlung wird folgendes berichtet: Von je 100 ständig behandelten Lungenkranken wurden 74 bis 78 als geheilt entlassen, so daß für sie in absehbarer Zeit Invalidentät nicht zu befürchten war. Allerdings hat dieser Erfolg nicht in der gehofften Weise standgehalten. So ist festgestellt, daß beispielsweise der im Jahre 1898 erzielte Heilerfolg von einigen siebzig vom Hundert nur noch bei 31 von hundert beaufsichtigten Personen wirksam geblieben war. Gerade aber bei der Tuberkulose büßten immer günstigere Resultate zu erwarten sein. Erwähnen wollen wir noch, daß sich die Fürsorge der Versicherungs-Anstalten nicht nur auf die erkrankten Mitglieder erstreckt, sondern auch auf ihre Angehörigen. Diese können während der Heilbehandlung ihres Ernähers Unterstützung erhalten. Im Jahre 1902 sind hierfür über 900 000 Mark verwandt worden.

**Deutsches Reich.**

Das Oberverwaltungsgericht zu Berlin hat nun endgültig entschieden, daß der Gebrauch der polnischen Sprache in politischen Versammlungen nicht Anlaß zu deren polizeilicher Auflösung sein dürfe. Dieser richterliche Entscheid hat für die Demokratien bedeutende Folgen. Es wird eine zügelloste polnische Agitation herabgedrückt, der die Behörde vollständig machtlos gegenübersteht. Bei den Polenbeständen des preussischen Abgeordnetenhauses ist bereits vom Ministerialrat darauf hingewiesen worden, daß, falls das Oberverwaltungsgericht eine derartige Entscheidung treffen würde, die Regierung daran denken müsse, eine gesetzliche Handhabe zu finden, welche den Gebrauch der deutschen Sprache in politischen Versammlungen in Preußen sichert und fördert.

In Königsberg ist gegen einen Sozialdemokraten ein Verfahren wegen Geheimhandels eingeleitet worden, weil dieser als Empfänger nihilistischer Kulturpflanzungen entdeckt worden war. Neuerdings hat die gerichtliche Untersuchung weitere Fäden entdeckt, durch welche die deutsche Sozialdemokratie mit dem russischen Nihilismus verbunden ist. Bisher wurden bei drei „Genossen“, darunter bei dem Führer der Remeier Sozialdemokraten, ganze Stöße revolutionärer Schriften und nihilistischer Pamphlete, die vom Aktionskomitee der Nihilisten in Zürich hergestellt waren, und eine ausgedehnte Korrespondenz mit nihilistischen Revolutionären gefunden. Nach der Königsb. Volks-Ztg. handelt es sich angeblich um Briefe zum Hochverrat gegen die russische Regierung und um Briefe zur Beileidigung des Kaisers von Rußland.

Ueber den plötzlich erfolgten Tod der Prinzessin Elisabeth von Hessen wird unterm 18. d. M. folgende offizielle Mitteilung veröffentlicht: „Heute vormittag 10 1/2 Uhr traf aus Sternowice ein Telegramm der Kaiserin von Rußland bei der Großherzogin von Hessen ein, durch das diese an das Krankenbett ihrer seit gestern abend schwer erkrankten Tochter gerufen wurde. Die Kaiserin sollte sofort mittags 1 1/2 Uhr erfolgen. Da traf kurz vor 12 Uhr die Nachricht von dem Ableben der Prinzessin ein. Als Todesursache wird ein ganz plötzlich eingegetretener Durchbruchfall angegeben; auch sollen sich die Krankheitserscheinungen erst gestern abend gezeigt haben.“

Nach den bisherigen Wahlergebnissen werden sechs säbische Abgeordnete in den preussischen Landtag einzutreten, und zwar gehören alle sechs dem Freisinn an. Es sind dies vier bei der Freisinnigen Volkspartei: Dr. Hirsch, Rosenow, Gaffel, alle drei in Berlin, Kronsohn-Bromberg, und zwei bei der Freisinnigen Vereinigung: Peltajohn (für Roglino-Wongrowitz) und Wolff-Offa.

Im „Vorwärts“ veröffentlicht Genosse Franz Wehling folgende Erklärung: „Unter dem Titel „Schiedsgericht des Frankfurter-Berliner Wahlkreises über Dr. Heinrich Braun“ veröffentlichte Sie in Ihrer heutigen Nummer ein Artikel, worin sich dieses Schiedsgericht erlaubt, moralische Urteile über mein Tun und Lassen zu fällen, ohne mich vorher gehört zu haben. Ich wolle diesen Versuch, mich öffentlich zu diskreditieren, als ein selbsteigentliches Spiel mit dem Begriffe einer schiedsgerichtlichen Entscheidung zurück.“ — Es wird also dem Genossen Wehling wohl nicht übrig bleiben, als ein Schiedsgericht gegen das Schiedsgericht zu berufen. Das kann nachher eine häßliche Schandtat ohne Ende werden und einen häßlichen Einblick in den Zustand des Reiches gewähren!

Unsere Marine zählt gegenwärtig 3 Admirale, 8 Vizeadmirale, 16 Konteradmirale, zusammen 27 Flaggoffiziere. Kapitäne 3. S. haben wir 58, Freigantkapitäne 24, Korvettenkapitäne 101.

Ein mehr lächerliches als tragisch aufzufassendes Vorkommnis berichtet der Graubühner „Geselle“ aus Posen. Danach wurde der preussische Kultusminister Studt gelegentlich der Einweihung der Posener Akademie, als er das Akademiegebäude betrat, von den Klängen der polnischen Nationalhymne empfangen, und solange der Kultusminister in den Räumlichkeiten der Rgl. Akademie verweilte, wurden im Gebäude der Akademie unaufhörlich polnische Nationallieder gespielt. So unglaublich die Sache klingt, ist sie doch in jeder Hinsicht verhängt. Das Gebäude, in dem die Königl. Akademie vorläufig untergebracht ist, gehört einer Privatbesitzerin. Unmittelbar neben dem Namen des Akademieleiterstabs und Retzortnumers befindet sich die Wohnung zweier Polen, die Vertreter einer großen Versicherungsgesellschaft sind, und die noch einen zweißährigen Kleinkontrakt in diesem Hause haben. Ebenso wohnen in dem Souterrain der Akademie verschiedene polnische Familien. Als Herr Studt mit seinem Gefolge das Akademiegebäude betrat, brachten diese Polen in ihrer Wohnung auf dem Klavier und mit Violonbegleitung die verschiedensten polnischen Nationallieder zu Gehör, so daß der Minister und sein Gefolge ruhig wurden und aufhorchten. Die beiden Polen ließen sich in ihrem Konzert nicht stören, sondern gaben ihr nationalpolnisches Konzert bei offenem Türen und Fenstern ruhig weiter.

**Waffenstaaten.**

Das Erscheinen des Aufstandes in Rußland wird jetzt auch in der englischen Presse zugestanden. Nach der Ansicht eines Korrespondenten der „Morning Post“ wird der Kleinrieg zwar noch weiterhauern, weil es den Türken zu sehr an Kavallerie fehlt und weil die Infanterie, trotz ihrer großen Ausdauer, nicht beweglich genug ist, um die Insurgentenbanden zu jagen. Die Insurrektion habe aber andererseits keinerlei Erfolg zu verzeichnen gehabt. Der Korrespondent schreibt:

darüber wörtlich: „Die Insurgenten haben ganz kleine türkische Kampfpfeile zerprengt und türkische und griechische Bauern angegriffen; sie haben auch Dörfer zerstört und Dynamitverbrechen der gemeinsten Art ausgeführt, aber man kann positive behaupten, daß sie niemals wagten, eine türkische Abteilung von mehr als 1000 Mann anzugreifen, und daß sie niemals einer Truppe, die mehr als hundert Mann zählte, ernstliche Verluste zufügten. Wenn man davon absteht, daß die Insurrektion eine große türkische Armee ins Feld rief; daß sie indirekt durch krankhaften Verluste verursachte und zu großen Geldopfern zwang, so muß man zugeben, daß vom militärischen Standpunkt aus der ganze Aufstand ein vollständiger und lässlicher Fehlschlag war. Die Führer sprachen trotzdem mit großem Mut von der Zukunft. Sie reden mit großem Vertrauen von neuen Operationen im nächsten Frühjahr. So viel steht aber fest, daß die bulgarischen Bauern der ganzen Gegend von Herzog überdrüssig sind. Diese Bauern lieben die Türken nicht, aber ich habe unter der Menge von Bauern, die ich traf, nicht einen einzigen gefunden, der nicht die eigenen Führer mehr geliebt hätte, als die Türken. Wenn Bulgarien nicht eingeschlossen ist, selbst in den Krieg einzutreten, so ist sein allgemeiner Aufstand in Rußland zu erwarten. Der bulgarische Bauer ist zwar nicht genug, aber es fällt ihm nicht ein, für leere Versprechungen zu leben oder viel mehr zu sterben.“

**Frankreich.**

Marxianischer Belletan präsidierte vorgestern einem Festessen der Schullehrer und Lehrkräften des Departements Aube in Troyes. Der Minister erklärte in seiner Ansprache, die Regierung sei entschlossen, den Kampf gegen den Klerikalismus fortzusetzen. Wenn ich, so sagte Belletan, nicht Minister wäre, würde ich sagen, die Regierung habe den Kampf gegen die katholische Kirche ausgenommen. Es liegt mir fern, irgend jemand zu verfolgen, aber die Geschichte lehrt, daß die Freiheit immer von der katholischen Kirche unterdrückt worden ist. Der Minister legte dar, daß der Klerus in den Unternehmungen der Republik seine Hand im Spiele gehabt habe und schloß, indem er den Lehrern und Lehrerinnen sein Lob aussprach. Es gelangte eine Tagesordnung zur Annahme, in welcher die Regierung ersucht wird, den Kampf bis zum vollständigen Verschwinden des klerikalischen Unterrichts fortzusetzen.

**England.**

In seinem gestern veröffentlichten Buche „Geschichte eines Soldatenlebens“ greift Feldmarschall Lord Wolseley die Einrichtungen des Kriegsdienstes und die Befehle des Oberbefehlshabers durch einen nichtmilitärischen Parlamentarier aufs heftigste an. England sei insofern als Kriegsbereit gewesen und werde es solange nicht sein, als der politische Kriegsführer nicht alljährlich Zeugnis darüber ablegt, daß die Armee in 14 Tagen kampfbereit sein kann.

**Amerika.**

Eine Depesche des amerikanischen Geschäftsträgers in Bogota, Beaudré, vom 12. November besagt, daß in Bogota eine Revoluzion ausgebrochen sei. Man deutet dies dahin, daß die Revoluzion nicht ausgeschlossen sei. — Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Remport: Angesichts der Unsicherheit in Columbia erließ der amerikanische Gesandte die Erlaubnis zur Abreise von Bogota. Der deutsche Kreuzer „Scotia“ langte auf der Höhe von Colon an, bis es aber vor dem Hafen liegen, obwohl das Signal zum Einlaufen gegeben war. — In Columbia herrscht nach dem „N. Y.“ große Aufregung infolge des Gerüchtes, der columbische Kommissar Reyes habe an Bord des Dampfers „Scotia“, welcher in der Nähe des Hafens ankert, die columbische Flagge gehißt.

**Ueber die Ermordung des Farmers Baasch**

und der anderen Deutschen im Oambogebiet im Norden Deutsch-Südwestafrikas enthält ein der „Königsb. Volkszeitung“ zugegangener Bericht folgende Einzelheiten: Der Farmer Baasch zog nebst Frau, einem erwachsenen Sohn, zwei erwachsenen Töchtern, sowie zwei Enkelkindern und sämtlichem Vieh nach dem Nyamifsee. Wegen and-

**Das vierte Gebot.**

Roman von Reinhold Ortman.

Die Kommerziantin seufzte und schickte ihrer Tochter einen vorwurfsvoll mahnenden Blick zu, wie um sie an ihr voriges, kurzes Gespräch zu erinnern.

„Ja aber was mit einer leisen Bewegung des Trohdes den Kopf zurück und fragte, als hätte sie jene spöttische Bemerkung gar nicht vernommen: „Soll ich jetzt nach dem Essen klingen, Mama?“

Der Tisch war für drei Personen gedeckt, und auf das Wadenzeichen Jas begann das Hausmädchen mit dem Austragen des Mittagsmahles. Unter tiefem Schweigen wurde die Suppe verzehet. Es war, als dürfe einzig der höhere Mann, der doch augenscheinlich nur ein Gast des Hauses war, hier das Reichen zum Beginn einer Unterhaltung geben.

Derselbe ließ aber eine geraume Zeit verstreichen, ehe er sich in seiner kalten, mehr herablassenden als höflichen Weise an die Kommerziantin wandte: „Nun, hat die neue Gesellschafterin sich Ihnen heute vormittag vorgestellt?“

In sichtlich Verlegenheit blickte die Angeredete auf ihren Teller nieder. „Allerdings, Herr Werker; sie war pünktlich mit dem Eintritte auf der Station eingetroffen; aber...“

„Aber?“

„Friedrich, der sie abgeholt hatte, kam gar nicht erst dazu, auszuspannen; denn schon um zwei Uhr ist sie wieder abgereist.“

„Abgereist?“ wiederholte Werker mit einem Stirnrunzeln. „Das ist sonderbar! Ich hatte sie Ihnen doch nach vorgängiger Prüfung ihrer Zeugnisse und ihrer Photographie als die geeignetste unter allen Bewerberinnen empfohlen, und ich bin überrascht, zu vernehmen, daß sie Ihnen trotzdem nicht gefallen hat.“ Scharf, wie ein eruster Tadel, klangen seine letzten Worte

Das sanfte Gesicht der Käin wurde noch demüthiger. Sie wollte antworten, doch Ja kam ihr zuvor. „O, nicht daran hat es gefehlt! Ich bin sogar überzeugt, daß wir uns eine angenehmere und liebenswürdigere Hausgenossin gar nicht hätten wünschen können. Aber es war ein anderes Hindernis da, an welches wir nicht gedacht hatten. Wir haben ihr nicht gefallen, wir, oder vielmehr das sonderbare Ding von einer Hausordnung, auf welches sie sich verpflichten sollte.“

Wieder glitten die klaren, blauen Augen mit höflich-voller Geringschätzung über die Sprechende hinweg. „Ich glaube mich mit Ihrer Frau Mutter zu unterhalten, Ja, und ich sollte meinen, daß dieselbe keines Wortes bedürfte.“

„Rein, in der That, Herr Werker, Mama bedarf der Bevormundung nicht, und es ist gut, daß Sie selbst dies endlich zugestehen. Wir haben keine Hausordnung gebraucht, so lange mein lieber, guter Vater am Leben war; denn es war bis dahin bei uns nicht Sitte gewesen, die Leute, welche unter unserem Dache lebten, als Sklaven oder als seelenlose Maschinen anzusehen. Meine Gouvernante hatte ihren Platz an unserem Tische, und Papa behandelte sie wie eine Dame; denn mit seinen Ansichten vertrat es sich nicht, ein gebildetes und wohl erzogenes Mädchen in die Diensthofenstraße zu verweisen, nur weil es das Unglück hatte, arm und abhängig zu sein.“

„Ihr Wangen hatten sich höher geröthet, und Ihre Augen blitzten. Niemand hätte sie in diesem Augenblicke ohne Bewunderung ansehen können, der nur die geringste Empfindlichkeit für weibliche Schönheit besaß.“

Der Mann an ihrer Seite aber verzog die schmalen Lippen nur zu einem spöttlichen Lächeln und sagte gelassen: „Da Sie doch einmal von Ihrer Gouvernante sprechen, Ja, so gestatten Sie mir wohl die Bemerkung, daß es ohne Zweifel recht heilsam gewesen wäre, wenn man Sie nicht gar so früh aus der Fucht derselben entlassen hätte. Im übrigen, Frau Kommerziantin, muß ich doch wohl nicht

annehmen, daß es Ihre eigenen Ansichten gewesen sind, welche ich eben in einer so artigen Form aus dem Munde Ihres Töchterchens vernommen habe?“

Die arme Frau war abweichend blaß und rot geworden; ihre mütterlichen Empfindungen lagen augenscheinlich in einem harten Kampfe mit der Furcht vor Jas' Worten, die schon eine so große Gewalt über sie gewonnen hatte. Unsicher und zögernd erwiderte sie: „Gewiß nicht, lieber Herr Werker, wenn ich auch allerdings fürchte, daß wir unter den von Ihnen vorgeschriebenen Bedingungen kaum jemals eine geeignete Gesellschafterin gewinnen werden.“

Werker räusperte sich und lehnte sich mit steifem Oberkörper in seinen Stuhl zurück. „Sie verkennen die Lage, verehrte Freundin! Ich habe mir erlaubt, Ihnen einen Rat zu geben; aber ich mache mir durchaus nicht das Recht an, Ihnen irgend etwas vorzuschreiben. Wenn es Ihnen angenehm erscheint, mit einer dienenden Person wie mit Ihresgleichen zu verkehren, so bitte ich, auf meine Bitte nicht die mindeste Rücksicht zu nehmen. Daß meine Ansichten mir allerdings nicht gefaßt wären, an Ihrem Tische gemeinsam mit einer Gesellschafterin zu speisen, wird Ihnen ja am Ende wenig ausmachen. Sie sind die alleinige Herrin Ihres Hauses, und es steht ganz in Ihrem Belieben, ob die Grundzüge eines erfahrenen und wohlmeinenden Mannes oder Fräulein Jas' Wille hier maßgebend sein sollen.“

Die vernichtendsten Vorwürfe hätten nicht niederzürmender auf die Kommerziantin wirken können, als die höflichen Jugesandnisse, und die Thränen standen ihr in den Augen, als sie antwortete: „Sie wissen, eine wie hohe Meinung ich von dem Wert Ihrer Freundschaft habe, und daß ich mich Ihrer besseren Einsicht in allen Stücken fügen werde. Aber es sind kaum zwei Jahre verfloßen, seitdem meinen unvergesslichen Gatten der Rasen bedt, und Sie werden es darum gewiß verzeihlich finden, wenn es mich zuweilen einen kleinen Kampf kostet, Neuerungen einzuführen, die seinem Sinne nicht entsprochen haben würden.“

geborener Dungenfische in seiner Herde wurde ihm von der englischen Regierung das Betreten des englischen Gebietes untersagt. Deshalb kehrte er auf demselben Wege, den er gekommen war, um. Vorher hatte er Mangas Wert gegenüber seinen Karren stehen lassen. Diesen fand Paasch nach seiner Rückkehr teilweise seines Inhalts beraubt. Als seine Vorstellungen nicht fruchteten, machte er unvorsichtigerweise Gebrauch von seiner Waffe und wurde nun auch beschossen. Mit einem Streifschuss im Rücken ließ der Bedrängte mit den Seinen bis in die Nähe der Werft Bambaganbas. Hier setzten sich die Reibereien fort. Eingeborene, die ihm gefolgt waren, griffen im Verein mit Bambaganbas Leuten ihn an; der ergaute Mann wehrte sich mit dem Rute der Verzweiflung, schloß sechs Eingeborene nieder, erhielt aber dann selbst den tödlichen Schuß. Seine Frau, sein Sohn, sowie seine Tochter mußten desgleichen hier ihren Tod gefunden haben. Ueber den Verbleib der einen Tochter, sowie der beiden Kinder war nichts Bestimmtes zu ermitteln. Die Leute, die zur Rede gestellt wurden, machten aus der Ermordung des Paasch kein Geheimnis. Paasch habe ohne Veranlassung von seiner Schießwaffe Gebrauch gemacht; sie hätten lediglich in der Notwehr gehandelt. Die Leiche des Farmers wollten sie verbrannt, die Leberreste der anderen den Wellen des Flusses preisgeben haben. Die deutsche Expedition wurde von den Eingeborenen, die den Paasch ermordet hatten, freundlich aufgenommen. Der Gewährsmann der „Königlichen Volkszeitung“ schreibt darüber: „Gleich anfangs nach mir die sonderbare Tracht vieler der im Kreise um uns herumstehenden Schwarzen auf. Da sah einer in einem Frauenhemd, ein zweiter trug eine Nachthaube, sein Nachbar eine Mütze usw. Alles Sachen aus dem Besitztum der Ermordeten. Verschiedene Kerle hatten eine Menge Pfundstücke, 20-Markstücke, das Barvermögen der Getöteten. 1000 Mark zählte ich. Ohne jede Ahnung bezüglich des Wertes des Geldes bot mir einer 140 Mark für 1/2 Meter Kattun! Selbstredend wollte ich mit dem Einbengel nichts gemein haben.“

Von den Leuten Bambaganbas erfuhr die Expedition auch die Ermordung von drei weiteren Weissen bei Kampabi, die trotz gegenseitiger ernster Vorstellungen zum Davango gezogen waren in der Absicht, dort ihr Glück zu versuchen.

Eine mißglückte Expedition nach dem Davango zur Bestrafung des Häuptlings Pimaria, die im Juli stattgefunden hat, schildert derselbe Gewährsmann folgendermaßen: Die beiden Anlagen Pimarias liegen unmittelbar am Davango auf portugiesischem Gebiet. Vom diesseitigen deutschen Ufer feuerten die Deutschen 4 1/2 Stunden lang ununterbrochen. Das Feuer wurde lebhaft erwidert. Auf beiden des Feindes fielen, wie sich später herausstellte, sechs Leute. Am Abend mußte das Feuer eingestellt werden. Wegen Patronenmangels war es uns nicht möglich, uns länger zu halten. Bei ihrer erdrückenden Uebermacht, ihrer Kenntnis des Geländes und ihrem scharfen Blick wäre es den Angreifern nach unser aller Ueberzeugung ein leichtes gewesen, uns bis auf den letzten Mann niederzumachen. Im Laufe des Tages erließ uns die Aufmannspost. Sie bringt uns das ausdrückliche Verbot des Gouverneurs: es dürfe wegen eventueller diplomatischer Schwierigkeiten (die feindlichen Berichten liegen auf dem Gebiete der portugiesischen Kolonie Angola) nicht geschossen werden. Das war aber nun einmal geschehen. In Eilmärschen ging es an den folgenden Tagen stufabwärts. Aus Furcht vor nächtlichen Ueberfällen wurden undurchdringliche Dornkraale hergestellt, Posten kommandiert, die Lagerfeuer ausgelöscht.

**Vertikales und Sächsisches.**

Kreis, 17. November 1903

Veranlaßt durch die in den letzten Jahren vorgekommenen Eisenbahnunfälle und durch das Bestreben, die Zahl derselben für die Zukunft noch mehr einzuschränken, haben zwischen dem Reichseisenbahnamt und den Eisenbahnverwaltungen Verhandlungen mit dem Erfolge stattgefunden, daß noch weitere Verschärfungen der Sicherheitsvorschriften im Wege des Reichsgesetzes vorbereitet worden sind. So sollen alle Strecken-Blockstationen und unter Umständen auch die übrigen Streckenwärtersposten auf den Hauptbahnstrecken mit Fernsprechern versehen werden und die jetzigen Signale zur Verhütung möglicher Signalversehen andere Signaleinrichtungen erhalten. Die Durchführung dieser Vorschrift wird bereits in nächster Zeit zu erfolgen haben. Im

Königreich Sachsen ist die Ausführung von Einrichtungen zur Erfüllung neuer reichsgesetzlicher Sicherheitsvorschriften für Hauptbahnen bereits seit 11 Jahren im Gange. Während es sich anfänglich nur um die im Königreich Sachsen in der Hauptfache beendigte Sicherung der von ein- und durchfahrenden Personenzügen spitz besetzten Zwischenweichen handelte, traten später verschiedene andere Forderungen hinzu. So sind nach der seit dem 1. Oktober 1898 gültigen Betriebsordnung für die Hauptbahnen Deutschlands die Bahnhöfe und Haltestellen, sofern auf ihnen Zugkreuzungen oder Ueberholungen vorkommen, mit Ausfahrtsignalen zu versehen und weiter alle Signale für Zugseinfahrten durch Vorsignale zu ergänzen. Ferner sind zufolge eines Nachtrags zur Betriebsordnung vom 22. Januar 1902 auch die Strecken-Blocksignale und Deckungs-Signale der außerhalb der Bahnhöfe und Haltestellen gelegenen unverschlussten Weichen, Bahnkreuzungen und beweglichen Brücken und unter Umständen auch die Ausfahrtsignale der Bahnhöfe und Haltestellen mit Vorsignalen zu versehen, sowie die auf Haltestellen und Haltepunkten befindlichen Strecken-Blocksignale in Ausfahrtsignale umzuwandeln. Seit dem Jahre 1902 sind für die Durchführung der reichsgesetzlichen Sicherheitsvorschriften für Eisenbahnen auf dem Königl. sächsischen Staatseisenbahnen über 4 000 000 Mark verwendet worden und auch in den nächsten Jahren werden noch einige Millionen Mark für denselben Zweck aufgewendet werden müssen.

Ueber die Wirkungen des Handwerkergesetzes vom Jahre 1897 werden jetzt amtliche Erhebungen angestellt. Zu diesem Zwecke sind unter Mitwirkung des reichsstatistischen Amtes und unter Zuziehung von Sachverständigen aus Handwerkerkreisen Fragebogen ausgearbeitet worden, die den freien Innungen, den Zwangsinnungen, den Innungsaussschüssen, den Innungsverbänden, den höheren Verwaltungsbehörden und den Landeszentralbehörden zugingen. Die endgültige Beantwortung dieser Fragebogen ist bis zum nächsten Jahre ausgedehnt worden, weil für manche Einrichtung, die das Handwerkergesetz mit sich gebracht hat, die abgelaufene Zeit noch zu kurz ist, um ausreichende Erfahrungen zu sammeln.

Dresden, 16. November. Das hiesige königliche Schwurgericht verhandelte heute gegen den 37 Jahre alten aus Juidau gebürtigen Kupferschmied Max Ernst Seltmann wegen verübten Totschlags. Dem Angeklagten wird beigegeben, am 7. Juli d. J. in Vorstadt Pieschen seine Ehefrau Hulda Selma Seltmann geb. Lichtenberg zu töten versucht, hierbei aber nicht mit Ueberlegung gehandelt zu haben. Seltmann ist mit seiner jetzigen Ehefrau seit 16 Jahren verheiratet. Aus dieser Ehe stammen neun Kinder, von denen noch sechs am Leben sind. Der Angeklagte wird allgemein als fleißig, nüchtern und gutmütig, dahingegen seine Ehefrau als streitsüchtig und unüberträglich bezeichnet. Seltmann betrieb seit Herbst 1901 in Opatzen zusammen mit dem 27 Jahre alten Karl Müller ein offenes Geschäft als Kupferschmied. Da die verehel. Seltmann mit dem Geschäftskomponen ihres Ehemannes intim verkehrte, kam es zwischen dem Angeklagten und dessen Ehefrau zu heftigen Szenen. Infolge dieser Vorkommnisse zog Müller am 26. April d. J. nach Rassel. Bald darauf verließ auch die verehel. Seltmann ihren Ehemann und nahm ihr jüngstes fünf Monate altes Kind mit fort. Nachdem der Angeklagte erfahren hatte, daß für seine Frau durch Müller eine Wohnung in dem Hause Mohlnstraße 5 in Vorstadt Pieschen gemietet worden war, kam Seltmann von Opatzen dreimal nach hier und versuchte eine Versöhnung mit seiner Ehefrau herbeizuführen. Diese Bemühungen waren erfolglos, der Angeklagte wurde von ihr geschimpft und in gemeiner Weise behandelt. Seltmann beschloß darauf, seine Ehefrau und sich zu erschließen. Am Mittag des 7. Juli d. J. kam der Angeklagte wiederum zu seiner Ehefrau und bat sie nochmals, sich mit ihm zu versöhnen. Da die Frau Seltmann ihren Ehemann abermals in barscher Weise abweis, zog der Angeklagte einen geladenen sechs-läufigen Revolver aus der Tasche und schloß auf seine Ehefrau. Es kam darauf zwischen beiden zu einem Handgemenge, die Frau Seltmann hielt die Waffe fest, und es gingen hierbei noch mehrere Schüsse los. Die Frau erhielt mehrere Schußwunden in den Kopf, in die Herzgegend und in den Oberarm. Außerdem ist der Frau Seltmann auch der kleine Finger an der linken Hand abgeschossen worden. Der Angeklagte flüchtete darauf nach Rietzen; er wurde dort festgenommen und nach der Postzeitwache gebracht. Die Frau Seltmann hat längere Zeit im Krankenhaus zugebracht. Das Urteil lautet, unter Annahme mildernder Umstände, auf zwei Jahre Gefängnis. (Dresdn. Journ.)

**Potschappel.** Mit eingeschlagener Schädeldecke wurde in bewußtlosem Zustande auf der Dresdner Straße in Coschitz der Militärkrankenwärter Otto Andrich abends angetroffen. Der Soldat war vom Rade gestürzt. Seine Eltern wohnen in Mittersee. Sein Zustand ist bedenklich.

**Aus aller Welt.**

**Bremen:** Fräulein Geline Meyer in Grambke, 43 Jahre alt, erwachte vorgestern nach 17-jährigem Schlaf infolge Feuerlärms. Sie ist geistig vollständig normal und hat ein blühendes Aussehen. Sie ist am 17. Dezember 1886 eingeschlafen, nachdem sie vorher mit einer Unterbrechung von 3 Jahren schon 1 Jahr geschlafen hatte. (So berichtet das „Ch. Zbl.“) — **Güstrow (Meddenburg):** Der hiesige Amtsrichter Hans Weselin wird wegen Veruntreuung ihm anvertrauter Erbpachtgelder strafrechtlich verfolgt. Dem Vernehmen nach handelt es sich um einen Fehlbetrag von 30 000 Mark. — **Hannover:** Der frühere Tischlermeister Schmiedes, der früher in Linden wohnte und sich hier vorübergehend aufhielt, wurde verhaftet. Derselbe betrieb seit seinem Weggange nach Amsterdam daselbst einen schwunghaften Mädchenhandel. — **Halle a. S.:** Aus der Irrenanstalt Nietleben ist der wegen doppelten Mordversuchs zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilte Rater Junger aus Breslau entflohen. — **Der „Kön. Volksztg.“** zufolge zerstörte in Duisburg ein Großfeuer die Bürstenfabrik von Berghausen, sowie die mechanische Schreinerei von Pih u. Comp., außerdem wurde durch den Brand ein Getreidelager eingeeichert. Ein Arbeiter ist schwer verletzt worden. Der Schaden ist sehr bedeutend. — **Mey:** Gestern legte Leutnant Hilde Berufung ein, aber er ist gesonnen, sie zurückzuziehen, wenn der Gerichtsherr sich bei dem kriegsgerichtlichen Urteil beruhigt. Wisse liegt krank im Lazarett. — **Pest:** Der angesehene Szegediner Baumeister Emmerich Wolnar wurde unter dem dringenden Verdacht, zahlreiche Einbrüche verübt zu haben, nebst seiner Frau verhaftet. — **Montreux:** Die amtliche Feststellung ergab, daß der Verunglückte Rudolf Weill aus Rassel sich den Tod durch einen Revolvererschuß in die rechte Schläfe gegeben hat, zweifellos weil er sich verloren sah. Der Tod ist also nicht infolge Absturzes, sondern infolge Erschießens eingetreten, aber keineswegs augenblicklich. In den Taschen Weills fand man Patronen, dagegen ist der Revolver noch nicht aufgefunden worden.

**Schlachtviehpreise**

aus dem Viehmärkte zu Dresden am 16. November 1903, nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg zu Markt.)

Viergattung und Bezugsart	1. Preis	2. Preis
<b>Ochsen (Kauftrieb 213 Stück):</b>		
1. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	59-41	70-72
2. Mierfleischige	40-43	71-75
3. junge Fleischige, nicht ausgewachsene, — ältere ausgewachsene	36-37	66-68
4. mäßig genährte junge, gut genährte Altiere	32-34	60-64
5. gering genährte jeden Alters	25-28	51-55
<b>Kälben und Kühe (Kauftrieb 188 Stück):</b>		
1. vollfleischige, ausgewachsene Kälben höchsten Schlachtwertes	37-39	64-67
2. vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	34-36	60-62
3. ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälben	31-33	56-58
4. mäßig genährte Kühe und Kälben	27-29	52-55
5. gering genährte Kühe und Kälben	—	50
<b>Bullen (Kauftrieb 166 Stück):</b>		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	38-40	64-66
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte Altiere	3-37	60-63
3. gering genährte	31-32	56-58
<b>Kälber (Kauftrieb 300 Stück):</b>		
1. beste Rasse (Wollschaf) und beste Saugkälber	48-50	70-74
2. mittlere Rasse und gute Saugkälber	45-47	66-68
3. geringe Saugkälber	42-44	62-64
4. ältere gering genährte (Preiser)	—	—
<b>Schafe (Kauftrieb 1046 Stück):</b>		
1. Rastkammer	39-40	75-76
2. jüngere Rastkammer	37-38	70-73
3. ältere Rastkammer	35-36	65-68
4. mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkzeuge)	—	—
<b>Schweine (Kauftrieb 2351 Stück):</b>		
1. Fettfleischiges	43-44	58-57
2. vollfleischige der fetteren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	42-43	56-58
3. Fleischige	40-41	52-54
4. gering entwickelte, sowie Säugen und Über	38-39	50-51
5. Ausländ. geschlachtete Dalmatier	—	—

**Wer dauernde Gesundheit,**

gleichmäßige, ruhige Geltekeit und Arbeitslust dem höchsten Zwecke und Genuß froh aufregender Mittel mit stets nachfolgender Erleichterung und Beseitigung vorzieht, der mache Rathheuer's Malzcaffee zu seinem täglichen Getränk.

**Gurra — ich bin ihn los**

● meinen Kutarrh räumlich! Das war einer von der dauerhaften Sorte, einer, der einem alle Lebensfreude nehmen kann. Und eine einzige Schachtel Gurra's achte Sodener Mineralpessillen hat keine Spur mehr davon übrig gelassen. Und nun müssen die prächtigen Dinger mit stets im Hause sein, zumal sie billig sind — kostet die Schachtel mit 36 Stück doch nur 85 Pfg. Ueberall erhältlich.  
Bestandteile: Sodener Mineralalkali 5,9269 %, Natrium 91,1060 %, Kaliumalkali 2,7305 %, Traganth 0,2366 %.

Rechte, Haus- und Ohermädchen in | **Getragene Herrensachen** sind b-ll-  
Stadt u. Land h. abzug Schulstr. 17 | zu verkaufen Rappanienstraße 86, |

**Zugelassen**

ein brauner Hund (Jagdaffe), weiß Brust und weiße Kehle. Wegen Erkrankung der Hinterkosten abzugeben **Wahnhof Rößvran Nr. 38.**

2 schön möbl. Zimmer, Wohn- und Schlafzimmern, gesucht. Off u. R. B in die Expedition d. Bl. erbeten.

**Hypothekengelder,**

**Betriebskapital, Personalkredit** In jeder Betragshöhe werden Anträge angenommen. **G. Röber, Dresden, Reichenstr. 19.** Rada. erb.

**3000 Mark?** als 2. Hypothek auf eine Bilderer ge-  
sucht. R. Krete, Olkmarkt 31.



**Widchvieh-Verkauf.**

Freitag, den 20. Nov., stelle ich wieder eine große Auswahl besserer Kühe mit Kälbern sowie hochtragende bei mir zum Verkauf.  
**Edtha Nieß.**

**Paul Richter.**

**2 überzügliche Pferde**

davon ein leichteres, hat abzugeben **Mitternagel Köpke.**

Orlyh. Schlachth. v. Bettnerstr. 28, 3. Et.



**Altmarker Milchvieh.**

Freitag, den 20. Nov., stelle ich wie er einen Transport besserer Kühe, Kälben und sprunghafte Bullen in Rietzen, „Sächsischer Hof“, zum Verkauf.

**Popp's u. Richtenberg (Eibe).**

**Gehr. Kramer.**

Schöne harte **Ferkel** hat zu verkaufen **Zeitheim Nr. 88.**



**Spielwaren-Weihnachts-Ausstellung**

des größten und feinsten Spielwaren-Hauses  
**B. A. Müller, Königl. Sächs. Hoflieferant,**  
 Dresden, Pragerstraße 32.

Großtes Lager der berühmten H. Eisenbahnen mit Uhrwerk, Dampf und Elektricität, Fabriklager Richter's Kette-Steinbohlen, Preislisten gratis!

**A. Messe,**  
**Bankgeschäft,**  
**Riesa, Hauptstrasse.**  
 Verkaufsstelle der vereinigten Ziegeleien der Riesaer Umgegend.

**Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte**  
 wie:  
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Aktien, fremdländ. Geldsorten;  
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;  
 Discontirung von Wechseln, Devisen;  
**Conto-Corrent- und Check-Verkehr;**  
 Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.  
**Verzinsung** bei tägl. Verfügung mit 2%  
 von monatl. Kündigung " 3%  
 Bareinlagen " viertelj. " 4% } p. a.

**Kirchennachrichten für Riesa.**  
 Am 2. Landesfest und Vortage (18. Nov.) 1903.  
 Predigt für den Hauptgottesdienst: Matth. 13,47-51,  
 für den Nachmittagsgottesdienst: Luk. 15,18,19.  
 Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Pastor Buhlhard); nach Schluß des Hauptgottesdienstes Kommunion ebenda (Pastor Fiedrich) und nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst mit Kommunion nach der Predigt ebenda (Pastor Fiedrich).  
**Kirchennachrichten für Landsitz und Bismarck.**  
 Samstag, Mittwoch, den 18. November.  
 Gottesdienst: Frühgottesdienst vorm. 7,9 Uhr. Abendmahlsgottesdienst nachm. 7,9 Uhr.  
 Bismarck: Spätgottesdienst vorm. 7,11 Uhr, anschließend heil. Abendmahl.  
 In beiden Kirchen Dreistöckle.  
**Kirchennachrichten für Zeitzin und Röderau.**  
 2. Landesfest und Vortage.  
 Zeitzin: Frühgottesdienst 7,9 Uhr mit Predigt und Kommunion. Beginn der h. Weichte 8 Uhr.  
 Röderau: Nachm. 7,9 Uhr. Abendmahlfeier für die Kirchengemeinde Röderau in der Kirche zu Zeitzin.  
 Donnerstag, den 19. November, vorm. 10 Uhr Wochenkommunion im Besaale zu Röderau.  
**Kirchennachrichten für Weidau.**  
 Fest- und Vortage.  
 Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahles Nachm. 2 Uhr Weichte mit Feier des heiligen Abendmahles.  
**Kirchennachrichten von Gröden.**  
 Am 2. Landesfesttage früh 9 Uhr predigt über Matth. 13,47-51 Pastor Werner; hierauf heil. Weichte und Abendmahl durch Pastor Worm; abend 5 Uhr predigt Pastor Worm über Luk. 15,18,19.  
**Kirchennachrichten für Riesa mit Zehnhäusern.**  
 2. Landesfesttage, den 18. November.  
 Vorm. 8 Uhr Weichte.  
 Vorm. 7,9 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahles.  
 Nachm. 1 Uhr Predigtgottesdienst

**Zum Totensonntag**  
 empfehle ich den geehrten Besuchern des Friedhofs meine große, reichhaltige Auswahl von davorst am  
**Grabschmuck aller Art**  
 in gelegener, geschmackvoller Ausführung  
**Große Auswahl. Billige Preise.**  
**Paul Fiedler**  
 Blumenhalle vis-à-vis vom Friedhof.  
 - Heroldstr. 127 -  
 Bei vorübergehenden Ermäßigungen habe ich noch Lager von starken  
**eichenen und kiefern Särge**  
 sowie einfacheren billigeren dergl.  
**Eduard Walpert, Großenhainerstr. 7.**

**THEE**  
 directer Import  
 gute bis hochfeine Mischungen  
 1000 und in 1/2 und 1/4 Pfd.-Paketen  
 1.50, 2.-, 2.50, 3.-, 3.50, 4.-  
 und 5.- Mk. das Pfd.  
 sowie in Paketen zu 10, 20, 30 u. 45 Pfg.  
**Ceylon-Thee**  
 das Pfd. Mk. 1.60 und 2.40  
 offen und in Paketen.  
**Kaiser's Kaffee-Geschäft**  
 Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands  
 im direkten Verkehr mit den Consumten.  
 - Riesa -  
 jetzt Hauptstrasse 58.

**Grubann & Ancke**  
 vormals Ottomar Barisch  
**Seifenfabrik, Riesa**  
 nur Bahnhofstraße 13  
 empfehlen hierdurch ihre anerkannt vorzüglichen Fabrikate.  
 Spezialität: **Handwaschseifen**, sowie alle Sorten industrielle Seife u. Fett!  
 Versand auch in kleinen beliebigen Quantitäten  
 direkt an Private frei ins Haus, nach auswärts frei Bahnstation.  
 Telefon 128.

**Lotterie**  
 der IX. Sächs. Pferdewahl-Ausstellung  
 Ziehung am 8. Dezember 1903  
**3000 Gewinne, als**  
 15 Gebrauchspferde, 60 goldene, silberne u. Zinnschalen  
 und andere nützliche Gebrauchsgüter. Der Bestand der Gewinne  
 noch auswärts erfolgt ohne Berechnung der Verpackung unfrankiert.  
**Lospreis 1 Mark. 11 Lose - 10 Mark.**  
 Porto und Liste 20 Pf. zuz. bei Rücknahme 30 Pf. in den mit  
 Plakaten versehenen Geschäften oder durch das Sekretariat des  
 Dresdener Rennvereins, Dresden, Prager Str. 6, I, zu beziehen.

**Bettfedern,**  
 vorzüglich füllkräftige Ware,  
 jedes Gewicht fertig gepackt. Preis:  
 1.85, 2.40, 2.90,  
 3.40, 3.90, 4.60.  
 Meine Ladung enthält volles Federgewicht ohne Säcken.  
 Auf Wunsch werden Betten sofort gekopft.  
**Emil Förster,**  
 Fa. Max Barthel Nachf.

**Zum Totenfeste**  
 empfiehlt große Auswahl von schönem  
**Grabschmuck.**  
 Mooskränze 35 Pf.  
 Herzen 40 Pf.  
 Kreuze 50 Pf.  
 Anker 60 Pf.  
 Palmenkränzen einem Zweige Stk. 40 Pf.  
 Palmenkränze m. zwei Zweigen Stk. 60 Pf.  
**Hermann Schneider,**  
 Wettinerstr. 11.

**Gebrüder Zander,**  
 Wagenfabrik Reichen.  
 Größtes Lager aller Sorten neuer Wagen in den modernsten Formen; verdeckte, halboverdeckte, offene Wagen, dabei viel Auswahl leichter, einhöhniger Wagen mit abnehm. Bod. u.  
 Nur solide Fabrikate u. billigste Preise.  
**Gegen Rauch-Schornstein-Anfänge**  
 Carl Geiger, Döbbedauerstr.  
 Jede obige Anfänge 4 Wochen auf Probe.

**Maschinenöl**  
 für Landwirtschaftl. u. andere Maschinen,  
**Wagenfett**  
 prima Qualität, empfohlen  
**F. W. Thomas & Sohn.**  
 Telefon 212.  
**Gravierungen**  
 schnell - billig.

**Sämtliche Verband-Artikel:**  
 Chem. reine Wundwatte, Salicylwatte, Raschwatte, Gaze, Flanell, Mull, Caubric- und Gypsbinden, Verbandmull, blutstillende Watte  
 empfiehlt in tadelloser Qualität zu 50 Pf. pro Dose  
**Central-Drogerie**  
 Oskar Förster.

**Trauringe!**  
 in allen Größen  
**B. Költzsch, Wettinerstr. 37**

**Fußabstreicher**  
 in großer Auswahl zu 25, 30, 40, 50, 55, 70, 75 Pf. ufm.  
**Kolossalmatten**  
 in herrlichen neuen Mustern emp.  
**F. W. Thomas & Sohn.**

**Tafel!**  
 Kaffee-Thee-Waschgeschirren, Küchensachen, Crisall zu Brautausstattungen.  
**CARL ANHÄUSER**  
 DRESDEN.

**Wenn Sie wollen**  
**Chemischer Waschkaffee, Plätzchen,**  
 Portieren, Tisch u. Wanddecken, ge-  
 webte Damaststoffe u. Ueberziehstoffe  
 in großer Auswahl zu gut u. billig  
 direkt kaufen, so verlangen Sie Proben  
 und Preisliste von  
**Paul Thum, Chemnitz G.**  
 Vertreter für Land Chemnitz-Koblenz  
**Waschemangeln,**  
 neueste Konstruktion, alle umweltschäd-  
 lichsten Stoffe, Paul Thum, Chemnitz, Döbbedauerstr.